

## **Ein Brief der „Europäischen Juden für einen gerechten Frieden“ ( EJJF) an Präsident Barroso, Präsident der EU-Kommission, 13. April 2005**

Sehr geehrter Herr Präsident Barroso!

Die „Europäischen Juden für einen gerechten Frieden“ (EJJF) befürworten die Mission von Herrn Leffler Ende April in Israel. Wir sind aber ernsthaft besorgt, dass die EU Israel wirtschaftliche Vergünstigungen für unbedeutende humanitäre Gesten anbietet.

Es geht uns um zwei Dinge:

1. humanitäre „Gesten“ können nicht das zudecken, was tatsächlich illegale Einschränkungen fundamentaler Menschenrechte sind.
2. Nach Beispielen in letzter Zeit zu urteilen, gibt es keine Garantien, dass entsprechend dem Abkommen gehandelt wird.

Artikel 2 des EU-Israel-Assoziationsabkommens stellt fest, dass die Beziehungen zwischen der EU und Israel auf der Achtung der Menschenrechte und auf demokratischen Prinzipien gegründet sein sollen, die ihre interne und internationale Politik als wesentliches Element des Abkommens leiten. Israel hat dies verletzt und verletzt dies weiterhin. Deshalb glauben wir, dies Abkommen sollte suspendiert werden, bis Israel seine Bedingungen respektiert. Stattdessen sind wir von Berichten alarmiert, die EU wolle unter der neuen europäischen Nachbarschaftspolitik mit Israel über wachsende wirtschaftliche Vergünstigungen verhandeln - im Tausch gegen kleine Verbesserungen der Einschränkungen für Palästinenser – die es überhaupt nicht geben sollte.

Außerdem hat Israel – wie ein Bericht von B'tselem aus letzter Zeit bestätigt – die Beschränkung der Bewegungsfreiheit nicht aufgehoben, die beim Sharm El-Sheik-Abkommen im Januar 2005 zwischen Ariel Sharon und Mahmood Abbas als notwendig ausgehandelt worden waren. Nachdem Israel die Grenzen und den Luftraum kontrolliert, weist der Bericht darauf hin, dass es für Palästinenser von der Westbank leichter ist, Verwandte im Gefängnis zu besuchen, als nach Gaza zu kommen. Freundliche Worte der Ermutigung genügen nicht.

Wenn die Mission von H. Leffler wirklich sinnvoll und nicht nur kosmetisch sein soll, dann muss mehr vom Staat Israel verlangt werden als die Beseitigung von ein paar Straßensperren.

Die Beschränkungen sind über die Palästinenser als Kollektivstrafe verhängt worden und nach willkürlichen Kriterien. Die Trennungsbarriere ist nicht abgebaut worden, wie das Internationale Recht es forderte, sondern wird rund um Jerusalem weiter gebaut. Land wird weiter enteignet. Siedlungen werden weiter illegal ausgebaut – mit Wissen des israelischen Staates. Der Sasson-Bericht hat aufgedeckt, dass Körperschaften des israelischen Staates geheim Millionen von Dollar in den Bau illegaler jüdischer Siedlungen in der Westbank gesteckt haben. Er identifizierte 105 illegale Außenposten – alle von israelischen Agenturen mit Strom und Wasser versorgt.

Nirgendwo sind palästinensische Rechte – und zukünftige Hoffnungen auf einen Staat – klarer verletzt worden, als in der israelischen Ankündigung vom Bau von 3500 neuen Häusern an der E-1-Route, die Jerusalem mit der Siedlung Maale Adumim, tief in der Westbank, verbinden soll. Wenn dies fertig gestellt ist, dann ist ein Keil durch die Westbank getrieben worden, der sie praktisch in zwei Teile teilt und einen zusammenhängenden, lebensfähigen palästinensischen Staat nahezu unmöglich macht. Es gibt Pläne, nach denen 20 000 palästinensische Häuser rund um Jerusalem zerstört werden sollen. Es gibt fast täglich Berichte von Siedlerangriffen auf palästinensische Arbeiter und Bauern. Der Weiterbau der Mauer/ des Trennungsaunes – vom ICJ verurteilt – bedroht weite Teile des Lebens in der Westbank.

Wir rufen die EU auf, seinen wirtschaftlichen Einfluss weise einzusetzen. Wenn Israel sich um wirtschaftliche Zusammenarbeit mit der EU bemüht, muss es zunächst ernsthafte und bedeutsame Schritte in Richtung Frieden machen und das Los der Palästinenser in den besetzten Gebieten verbessern. Solche Schritte müssten die Auflösung aller internen Kontrollpunkte einschließen, auch die Entlassung einer substantiellen Anzahl der politischen Gefangenen, das Einfrieren aller Bautätigkeit in den Siedlungen und Ost-Jerusalems, das Ende aller drohenden Hauszerstörungen, ein Stop aller Bautätigkeit an der Mauer als Einleitung für ihre Demontage dort, wo sie jenseits der Grünen Linie gebaut ist.

Diese Forderungen sind völlig im Einklang mit den Prinzipien und dem Ethos der EU. Die EU sollte nicht mit weniger zufrieden sein. Wir von den EJJP warten mit großem Interesse auf ihre Antwort.

Mit freundlichen Grüßen!

Gez. Dror Feiler, Vorstand von EJJP

Übersetzung: Ellen Rohlfis

Originalbrief der EJJP:

Dear President Barroso

European Jews for a Just Peace (EJJP) welcomes the mission of Mr Leffler to Israel later this month. But we are gravely concerned that the EU will offer Israel economic benefits in exchange for minor humanitarian gestures.

Our concerns are twofold:

- humanitarian “gestures” cannot disguise what are in fact illegal restrictions on ***fundamental human rights***
- judging by recent example, there is no guarantee that will act in accordance with agreements it makes

Article 2 of the EU-Israel Association Agreement states that the relationship between the EU and Israel shall be based on respect for human rights and democratic principles, which guide their internal and international policy as an essential element of the Agreement. Israel has been and remains in violation of this and we believe the agreement should be suspended until Israel shows respect for its terms. Instead, we are alarmed to read reports that the EU, under the new European Neighbourhood Policy Israel is currently negotiating increased economic benefits to Israel in return for what look like minor removal of restrictions on Palestinians - which should not exist in the first place.

Furthermore, as a recent report from B'tselem confirms, Israel has not lifted the restrictions on movement that it agreed would be necessary when Ariel Sharon met Mahmoud Abbas in Sharm el Sheikh in January 2005. With Israel controlling borders and airspace, they warn that Palestinians from the West Bank find it easier to visit relatives in prison than to get to Gaza.

Clearly gentle words of encouragement are not enough.

If the mission of Mr Leffler is to be substantive rather than cosmetic, it must demand more from the Israeli state than the opening of a few roadblocks.

Restrictions are placed on Palestinians collectively and according to arbitrary criteria. The separation barrier has not been removed, as demanded according to international law, but is

currently being extended around Jerusalem. Land continues to be expropriated. Settlements continue to expand, illegally – and with the knowledge of the Israeli State. The Sasson Report has revealed that Israeli state bodies have been secretly diverting millions of dollars to build illegal Jewish settlements in the West Bank. It identified 105 illegal outposts – all supplied by Israeli agencies with electricity and water.

Nowhere are Palestinian rights - and future hopes for a nation state - more clearly violated than in the recent Israeli approval for building 3,500 new houses along route E-1 which links Jerusalem to the settlement of Ma'ale Adumim, deep in the West Bank. If completed will drive a wedge through the West Bank, effectively dividing it in two and making a coherent, viable, contiguous Palestinian state well nigh impossible. There are plans to demolish 20,000 Palestinian homes around Jerusalem. There are almost daily reports of attacks by settlers on Palestinian workers and farmers. The continued construction of the Wall/separation fence – condemned by the ICJ - looms large over West Bank life.

We call on the EU to use its economic clout wisely. If Israel seeks economic co-operation with the EU, then it must agree first to serious and significant steps towards peace and improving the lot of the Palestinians in the occupied West Bank. Such steps would include dismantling all internal checkpoints within the West Bank, releasing a substantial number of political prisoners, freezing all new building work in the settlements and East Jerusalem, ending all threatened Palestinian house demolitions and suspending all work on the Wall as a prelude to its dismantlement where it is built beyond the green line.

These demands are entirely in accordance the principles and ethos of the European Union. Nothing less should be acceptable to the EU. We in EJJP await your response with much interest.

Yours sincerely

Dror Feiler  
Chair, EJJP